

**Planungsbeispiel
zum Lehrplan Sekundarschule**

**Welche Bedeutung hat das Jahr 1945
für uns?**

(Kompetenzschwerpunkt

„Das Jahr 1945“)

Schuljahrgang 10



SACHSEN-ANHALT

**Landesinstitut
für Schulqualität und Lehrerbildung**

Geschichte

An der Erarbeitung des Planungsbeispiels haben mitgewirkt:

Dr. Siegfried Both	Halle (Leitung der Implementationsfachgruppe)
Ole Dening	Staßfurt
Dr. Uwe Lagatz	Magdeburg (fachwissenschaftliche Beratung)
Bettina Mende	Salzwedel

Das Planungsbeispiel ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Die Nutzung zu privaten Zwecken und für nicht kommerzielle schulische Unterrichtszwecke ist zulässig.

Jegliche darüber hinaus gehende Nutzung ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des LISA Halle (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt) zulässig.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen.....	4
2	Kompetenzentwicklung in Unterrichtsabschnitten.....	6
3	Arbeitsblätter und Materialien.....	9
3.1	Ansprache des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages (Auszug)	9
3.2	Orientierungsblatt Gruppenpuzzle	11
3.3	Arbeitsblatt: „Ein Lernplakat erstellen“	12
3.4	Ein Zeitungsartikel zur Einrichtung eines Gedenktages für die Vertriebenen.....	14

1 Vorbemerkungen

Der Querschnitt „Das Jahr 1945“ zu Beginn des 10. Schuljahrganges ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, vertiefend an Problemen der Zeitgeschichte zu arbeiten. In diesem Kompetenzschwerpunkt wird nur ein sehr kurzer Zeitabschnitt betrachtet. Handlungsstränge oder längere Prozesse stehen nicht zur Diskussion. Es kommt stattdessen auf die Querverbindungen, die Zusammenhänge an.

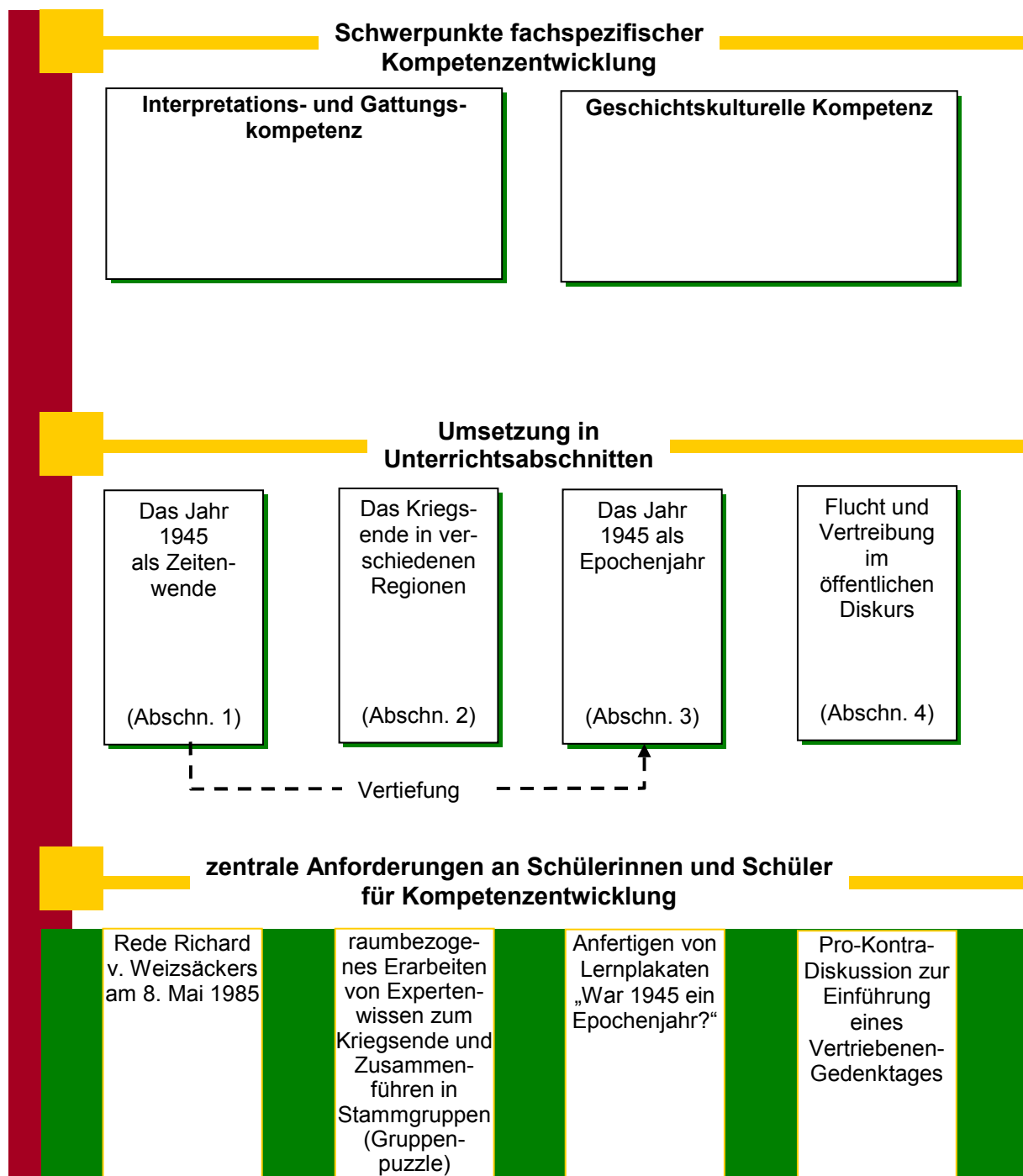
In diesem Planungsbeispiel erkennen und bewerten die Schüler und Schülerinnen vor allem, wie sich die Gegenwart mit Geschichte auseinandersetzt. Dabei werden sie auf das Heute und Morgen gelenkt, um sich eine eigene Meinung für ähnliche aktuelle Themen erarbeiten zu können.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand verschiedener Materialien selbstständig und arbeitsteilig die Situation im Jahr 1945. Der Vergleich unterschiedlicher Autorentexte zu einem historischen Thema verdeutlicht ihnen, dass einzelne Verfasser aus ihrer jeweiligen Perspektive differente Deutungen zum gleichen historischen Sachverhalt anbieten.

Mit Hilfe von Kompetenzrastern können die Schülerinnen und Schüler während und am Ende des Kompetenzschwerpunkts ihr neu erworbenes historisches Wissen und damit ihren individuellen Lernerfolg prüfen.

Mit dem Planungsbeispiel wird veranschaulicht, dass die Entwicklung von Kompetenzen nur über das Bewältigen konkreter fachspezifischer Anforderungssituationen erfolgen kann, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler inhaltliche und zeitliche Freiräume erhalten müssen.

Das folgende Schema zeigt in vereinfachter Weise die angelegte Kompetenzentwicklung auf der Ebene des Fachunterrichts innerhalb des Kompetenzschwerpunktes.



2 Kompetenzentwicklung in Unterrichtsabschnitten

Abschnitt 1: Das Jahr 1945 als Zeitenwende erkennen

Dieser Abschnitt leistet einen Beitrag zur Entwicklung der

- *Interpretationskompetenz: Analyse der Rede Richard von Weizsäckers vom 8. Mai 1985*

grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung	Medien und Materialien
Bedeutung des Epochenjahres 1945 – Fasse zusammen, wie der Redner das Jahr 1945 bewertet. – Arbeite heraus, wie er die damalige historische Situation beschreibt. – Erkläre, auf welche einschneidenden Veränderungen er für die Menschen in Deutschland, Europa und der Welt aufmerksam macht. – Beurteile, ob diese Rede auch heute noch in der damaligen Fassung gehalten werden könnte.	Anhang, S. 9: Ansprache Richard von Weizsäckers am 8. Mai 1985 (Auszüge)

Abschnitt 2: Das Kriegsende in verschiedenen Regionen beschreiben

Dieser Abschnitt leistet einen Beitrag zur Entwicklung der

- *Interpretationskompetenz: Aus Materialien die geschichtlichen Zusammenhänge erklären.*
- *Gattungskompetenz: Die Perspektivität und Authentizität der Materialien untersuchen und erläutern.*

grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung	Medien und Materialien
<p>Gruppenpuzzle mit vier Expertentischen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Stammgruppen: Auftrag: Erläutere die Ereignisse, die das Jahr 1945 in der Region, in Deutschland und der Welt prägten. – Expertentisch A: Recherchiere im Internet zu Flucht und Vertreibung. Wähle die wichtigsten Informationen aus, die der Stammgruppe übermittelt werden sollen. (mittel) – Expertentisch B: Schildere die Zerstörungen in der Region. (schwer) – Expertentisch C: Erläutere die Beendigung des Krieges in Europa und Asien. (leicht-mittel) – Expertentisch D: Erkläre, welche Bedeutung die Potsdamer Konferenz und die Gründung der UNO für die Nachkriegsordnung hatten. (schwer) <p>Rückkehr der „Experten für ...“ in die Stammgruppen und gemeinsame Bearbeitung des o. g. Auftrages</p>	<p>Anhang, S. 11: Orientierungsblatt Gruppenpuzzle</p> <p>umfangreiche Informationen auf http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/flucht_und_vertreibung.html (4.5.2011) und http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/flucht_und_vertreibung/index.jsp (18.4.2011)</p> <p>Karte: Kriegszerstörung in deutschen Städten Fundstelle: Schulbuch Hörfunkdokumentation „Kriegsende in Sachsen-Anhalt“ Internet, Regionalliteratur u. ä.: Kriegsende in der Region</p> <p>Lebendiges virtuelles Museum Online (LeMO): Der Zweite Weltkrieg http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/index.html (18.4.2011)</p> <p>http://potsdamer-konferenz.de/dokumente/londoner_protokoll.php (4.5.2011)</p>

Abschnitt 3: Das Jahr 1945 als Epochenjahr (Vertiefung und Sicherung der Ergebnisse)

Dieser Abschnitt leistet einen Beitrag zur Entwicklung der

- *narrativen Kompetenz: Mit einem Lernplakat beschreiben und prüfen, ob das Jahr 1945 ein Epochenjahr ist.*

grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung	Medien und Materialien
<p>Erarbeitung von Lernplakaten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Veranschauliche mit Hilfe eines Lernplakates, inwieweit sich aus den Ereignissen und Entscheidungen des Jahres 1945 einschneidende Veränderungen für die Menschen in Deutschland, Europa und der ganzen Welt ergaben. – Formuliere deine Einschätzung zu der Frage, ob 1945 ein Epochenjahr war. <p>Einschätzung des Kompetenzstandes</p> <ul style="list-style-type: none"> – bei der Entwicklung einer Position, ob 1945 ein Epochenjahr war – bei der Gestaltung von Lernplakaten 	<p>Vorgehensweise</p> <ul style="list-style-type: none"> – Individuelles Entwickeln von Lernplakaten – Vergleich der Lernplakate in der Stammgruppe und Auswahl des besten – Präsentation der ausgewählten Lernplakate im Klassenverband <p>Anhang, S. 12: Ein Lernplakat erstellen</p>

Abschnitt 4: Flucht und Vertreibung im öffentlichen Diskurs

Dieser Abschnitt leistet einen Beitrag zur Entwicklung der

- *geschichtskulturellen Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten einen Zeitschriftenartikel, der sich mit Erinnerungskonflikten auseinandersetzt.*
- *narrativen Kompetenz: In der Pro-Kontra-Diskussion werden Aussagen von den Schülern geprüft, diskutiert und eigene Wertungen erarbeitet*

grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung	Medien und Materialien
<p>1. Schritt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lies den Artikel „Vertriebenen-Gedenktag. Verhöhnern oder Versöhnen“ und benenne das Anliegen der Journalistin. <p>2. Schritt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erläutere die Bedeutung der Überschriften. – Arbeite aus dem Artikel heraus, was nach Meinung der Autorin für bzw. gegen einen Vertriebenen-Gedenktag spricht. – Diskutiert in der Klasse darüber, ob es sinnvoll ist, einen entsprechenden Gedenktag einzuführen. – Schreibt einen Leserbrief an DIE ZEIT, in dem ihr das Ergebnis eurer Diskussion darlegt. 	<p>Artikel aus DIE ZEIT vom 17.02.2011, Anhang, S. 14</p> <p>Pro-Kontra-Diskussion</p>

3 Arbeitsblätter und Materialien

3.1 Ansprache des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages (Auszug)

I.

Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.

[...]

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mußten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.

[...]

Es war schwer, sich alsbald klar zu orientieren. Ungewißheit erfüllte das Land. Die militärische Kapitulation war bedingungslos. Unser Schicksal lag in der Hand der Feinde. Die Vergangenheit war furchtbar gewesen, zumal auch für viele dieser Feinde. Würden sie uns nun nicht vielfach entgelten lassen, was wir ihnen angetan hatten?

Die meisten Deutschen hatten geglaubt, für die gute Sache des eigenen Landes zu kämpfen und zu leiden. Und nun sollte sich herausstellen: Das alles war nicht nur vergeblich und sinnlos, sondern es hatte den unmenschlichen Zielen einer verbrecherischen Führung gedient. Erschöpfung, Ratlosigkeit und neue Sorgen kennzeichneten die Gefühle der meisten. Würde man noch eigene Angehörige finden? Hatte ein Neuaufbau in diesen Ruinen überhaupt Sinn?

Der Blick ging zurück in einen dunklen Abgrund der Vergangenheit und nach vorn in eine ungewisse, dunkle Zukunft.

Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte.

Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen. [...]

IV.

Der 8. Mai ist ein tiefer, historischer Einschnitt, nicht nur in der deutschen, sondern auch in der europäischen Geschichte. [...]

Es folgte die von den Siegermächten verabredete Aufteilung Deutschlands in verschiedene Zonen. Inzwischen war die Sowjetunion in alle Staaten Ost- und Südosteuropas, die während des Krieges von Deutschland besetzt worden waren, einmarschiert. Mit Ausnahme Griechenlands wurden alle diese Staaten sozialistische Staaten.

Die Spaltung Europas in zwei verschiedene politische Systeme nahm ihren Lauf. Es war erst die Nachkriegsentwicklung, die sie befestigte. Aber ohne den von Hitler begonnenen Krieg wäre sie nicht gekommen. Daran denken die betroffenen Völker zuerst, wenn sie sich des von der deutschen Führung ausgelösten Krieges erinnern.

Im Blick auf die Teilung unseres eigenen Landes und auf den Verlust großer Teile des deutschen Staatsgebietes denken auch wir daran. In seiner Predigt zum 8. Mai sagte Kardinal Meisner in Ost-Berlin: "Das trostlose Ergebnis der Sünde ist immer die Trennung."

V.

50 Die Willkür der Zerstörung wirkte in der willkürlichen Verteilung der Lasten nach. Es gab Un-
schuldige, die verfolgt wurden, und Schuldige, die entkamen. Die einen hatten das Glück, zu
Hause in vertrauter Umgebung ein neues Leben aufbauen zu können. Andere wurden aus
der angestammten Heimat vertrieben.

55 Wir in der späteren Bundesrepublik Deutschland erhielten die kostbare Chance der Freiheit.
Vielen Millionen Landsleuten bleibt sie bis heute versagt.[...]

VI.

[...] Es gab keine „Stunde Null“, aber wir hatten die Chance zu einem Neubeginn. Wir haben
sie genutzt, so gut wir konnten. An die Stelle der Unfreiheit haben wir die demokratische
Freiheit gesetzt.

60 Vier Jahre nach Kriegsende, 1949, am heutigen 8. Mai, beschloß der Parlamentarische Rat
unser Grundgesetz. Über Parteigrenzen hinweg gaben seine Demokraten die Antwort auf
Krieg und Gewaltherrschaft im Artikel 1 unserer Verfassung:

65 Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen
Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und
der Gerechtigkeit in der Welt.

Auch an diese Bedeutung des 8. Mai gilt es heute zu erinnern. [...]

VIII

70 [...] Wir Deutsche sind ein Volk und eine Nation. Wir fühlen uns zusammengehörig, weil wir
dieselbe Geschichte durchlebt haben.

Auch den 8. Mai 1945 haben wir als gemeinsames Schicksal unseres Volkes erlebt, das uns
eint. Wir fühlen uns zusammengehörig in unserem Willen zum Frieden. Von deutschem
Boden in beiden Staaten sollen Frieden und gute Nachbarschaft mit allen Ländern aus-
gehen. Auch andere sollen ihn nicht zur Gefahr für den Frieden werden lassen.

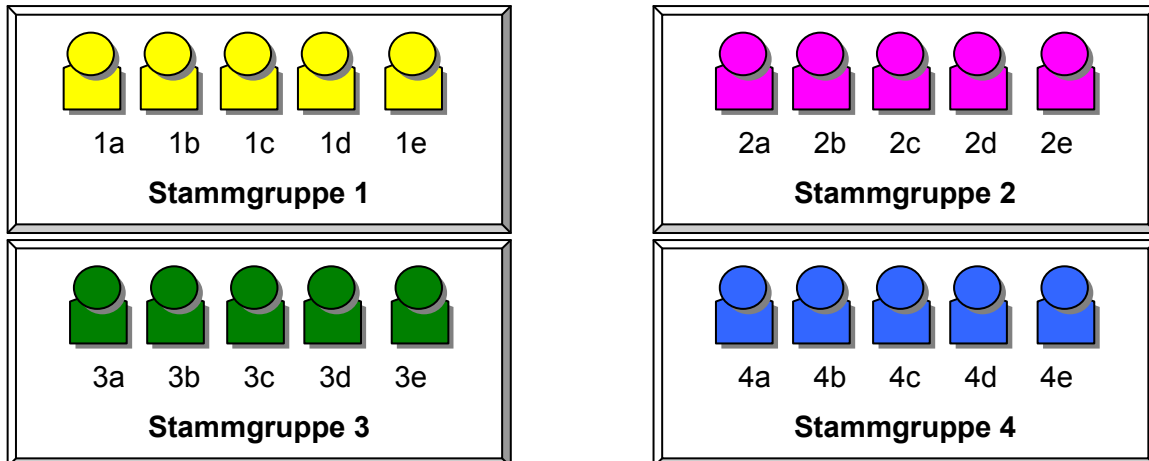
75 Die Menschen in Deutschland wollen gemeinsam einen Frieden, der Gerechtigkeit und
Menschenrecht für alle Völker einschließt, auch für das unsrige.

*Bundeszentrale für politische Bildung und Landeszentralen für politische Bildung
(Hrsg.): Richard von Weizsäcker: Zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa
und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Ansprache am 8. Mai 1985 in der Gedenk-
stunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages. Bonn: Bonner Universitäts-Buch-
druckerei 1985, S. 1-14*

3.2 Orientierungsblatt Gruppenpuzzle

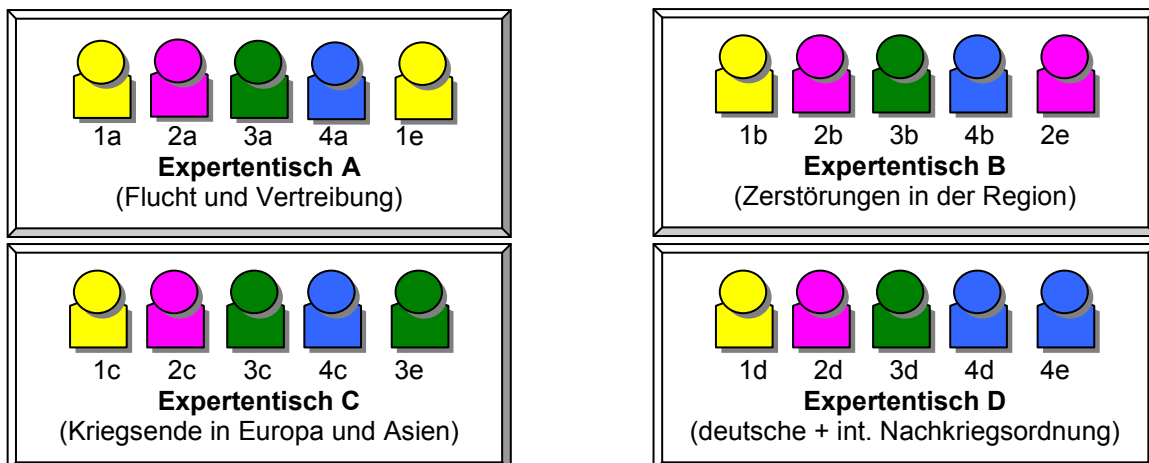
Das Gruppenpuzzle ist eine kooperative Lernform. Die Lehrkraft teilt die Klasse in vier Stammgruppen. Jede Stammgruppe bekommt einen gleichen Auftrag. Die Schülerinnen und Schüler der Stammgruppen wechseln an Expertentische, auf denen Materialien liegen, mit denen sie unterschiedliche Arbeitsaufträge bearbeiten. Die Arbeitsergebnisse werden anschließend in den Stammgruppen vorgestellt und zusammengeführt. Daraus entsteht das Arbeitsergebnis.

1. Phase



Erläutere die Ereignisse, die das Jahr 1945 in der Region, in Deutschland und der Welt prägten.

2. Phase



3. Phase

Die Schülerinnen und Schüler gehen als „Experten“ für Flucht und Vertreibung, Zerstörungen ... wieder in ihre Stammgruppen und berichten dort, was sie über das Jahr 1945 herausgefunden haben.

Ziel: Beantwortung des gemeinsamen Auftrages in allen Stammgruppen.

3.3 **Arbeitsblatt: „Ein Lernplakat erstellen“**

Ziel eines Lernplakates ist es, den Betrachter in Sekundenschnelle auf die Inhalte aufmerksam zu machen und ihm zum Nachdenken oder Handeln aufzufordern.

Jeder Schüler entwirft sein eigenes Lernplakat und die Gruppe entscheidet sich für den besten Entwurf.

Ziel: Lernplakate sollen die Betrachter zur Diskussion auffordern.

Die nebenstehende Abbildung entstand auf der Grundlage von

http://www.lobdeburgschule.jena.de/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=69&Itemid=70 (18.4.2011)

Wir gestalten ein Lernplakat

Merke: Weniger ist mehr:

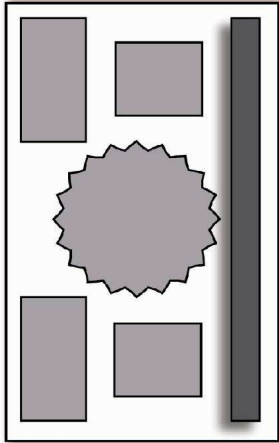
- > wenig Text
- > nur einige Bilder oder Symbole
- > wenige Farben

Merke: Nicht alle Aussagen sind gleich!

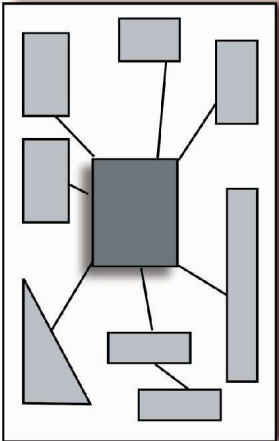
- > einen Blickpunkt, eine zentrale Aussage gestalten!

Ordnungsmöglichkeiten

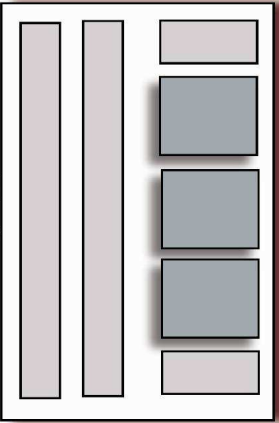
symmetrisch



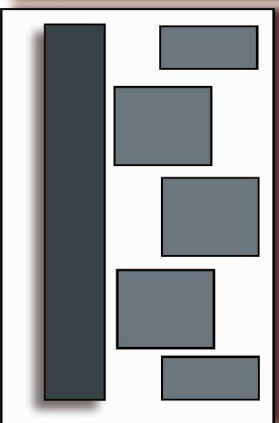
kreisförmig



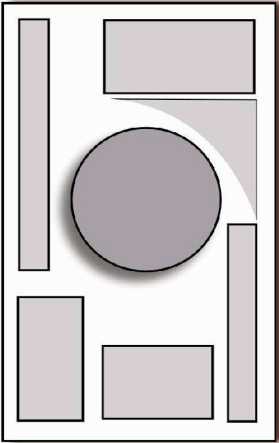
aufgereiht



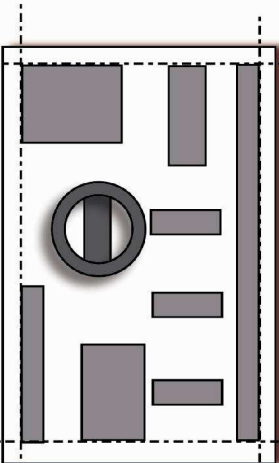
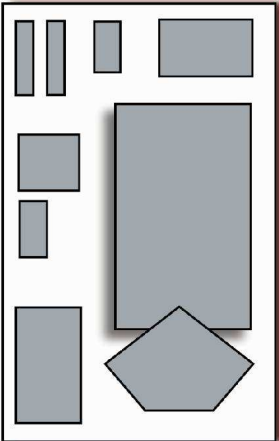
versetzt



einfach



frei, aber rhythmisch (unbedingt Linien mitemdenken, die einen Rahmen bilden würden, dadurch Ausgewogenheit)



gedachter Rahmen

3.4 Ein Zeitungsartikel zur Einrichtung eines Gedenktages für die Vertriebenen

Vertriebenen-Gedenktag Verhöhnern oder Versöhnen. Warum die Vertriebenen keinen Gedenktag brauchen

In der Wochenzeitung „Die ZEIT“ erschien im Februar 2011 folgender Beitrag der Journalistin Alice Bota.

- Es gibt einen deutschen Mythos, der geht so: Die Vertriebenen haben fürchterliches Leid erlitten, aber jetzt erst, lange nach Kriegsende, konnte daran erinnert werden, deshalb geschieht es mit der Wucht versäumter Jahre. Mit Büchern, Filmen, Dokumentationen, mit Ausstellungen und der Stiftung Flucht, Vertreibung, Integration. Und nun auch mit einem
- 5 eigenen Gedenktag.
- Der 5. August soll nach dem Willen von Union und FDP den Vertriebenen gewidmet werden – an diesem Tag haben die deutschen Vertriebenenverbände 1950 ihre Charta verabschiedet. All das, so wird betont, geschehe im Geiste der Aussöhnung.
- Der aber erschließt sich vielen nicht. Nicht den Vertriebenen, die dem Erinnerungsmonopol
- 10 des Verbandes misstrauen; nicht renommierten deutschen und internationalen Historikern, die zu dem Thema forschen und von denen jüngst 68 einen Aufruf gegen den Gedenktag unterzeichnet haben. Und nicht Deutschlands wichtigstem östlichen Nachbarn: Polen.
- Wenn es in den vergangenen Jahrzehnten Spannungen zwischen Deutschland und Polen gab, dann ging es meistens um die Jahre des Nationalsozialismus. [...] Die neue polnische
- 15 Regierung hat ihre Politik weitgehend von der Vergangenheit befreit und sich um Versachlichung bemüht. Selbst bei dem umstrittenen Vertriebenenzentrum ließ Polen Deutschland schließlich gewähren – mit der einzigen Einschränkung, dass die Vertriebenenpräsidentin Erika Steinbach keine exponierte Rolle spielen solle.
- Es schien, als komme auf Polen und Deutschland eine unaufgeregte, posthistorische Zeit zu.
- 20 Diese große Chance wird mit Vorschlägen wie dem zum Gedenktag gefährdet: Was Deutschland lange von Polen verlangte – Entemotionalisierung, Versachlichung –, sollte es nun auch selbst einlösen. Das scheint auch Angela Merkel zu wissen, die bislang sehr zurückhaltend auf den Vorschlag reagiert hat. Denn die Vertreibungen sind kein Tabu, die Erinnerungsarten mittlerweile unzählig und oft hoch emotional.
- 25 Niemand bezweifelt mehr, dass die Vertriebenen großes Leid erlitten haben. Aber muss die Erinnerung in einzelne Feiertage zerlegt werden?
- Die Atomisierung der Erinnerung ist selten gut. Heute noch relativieren führende Mitglieder des Vertriebenenbundes die Ursachen für den Zweiten Weltkrieg. Sie verweisen auf
- 30 Englands Rolle oder auf polnische Provokationen und darauf, dass der Krieg angeblich schon vor dem 1. September 1939 seinen Anfang nahm. Sie können das, weil sie ihre

Erinnerungen in immer kleinere Teile zerstückeln. Das Partikulare wird so zum Alibi – bei historischen Ereignissen, bei der Frage nach Verantwortung, auch bei Gedenktagen.

Dass sich die Idee für den Gedenktag auf die Vertriebenen-Charta stützt, macht aus einer abwegigen Idee eine unversöhnliche. Die Charta, im vergangenen Sommer zu ihrem 60.

35 Jahrestag groß gefeiert, ist ein Dokument der Schwäche: Sie erwähnt nicht, wer den Zweiten Weltkrieg zu verantworten hat, sie erwähnt nicht den Holocaust, nicht die nationalsozialistische Ideologie. Stattdessen schreiben die Vertriebenen von sich selbst als den »vom Leid dieser Zeit am schwersten Betroffenen«. Die Charta ist nicht »wegweisend«, wie gern behauptet wird, sie ist auch kein »Meilenstein in der Aussöhnung«. Sie ist ein Beleg
40 für die beklemmende Stummheit der deutschen Nachkriegszeit.

Noch heute lobt man die Charta dafür, dass die Vertriebenen schon fünf Jahre nach Kriegsende ihren Verzicht auf »Rache und Vergeltung« erklärt haben, als verzichteten sie auf etwas, das ihnen zustünde. Die Unterzeichner der Charta wussten genau, wer die Schuld am Zweiten Weltkrieg trug – einige von ihnen waren als SS-Mitglieder und NSDAP-Funktio-
45 näre aktiver Teil der Kriegsmaschine.

Fundstelle: <http://www.zeit.de/2011/08/P-Vertriebenengedenktag?page=all> (18.4.2011)